Mit Plakaten für einen Hörner-Franken kämpfen

Obschon das Parlament Beiträge für Hörner ablehnt, gibt die IG Hornkuh nicht auf. Ihr soll die Bevölkerung helfen.

Im Rahmen der Agrarpolitik 2014–2017 (AP 2017) sprachen sich beide Räte gegen Direktzahlungen für behornte Tiere aus. Damit ist dieser Beitrag vom Tisch – vorerst zumindest. Denn die IG Hornkuh rund um den Biobauern Armin Capaul lässt nicht locker. Am Montag liess sie in 40 Bahnhöfen Plakate aufhängen. Darauf ruft sie auf, die «Hörner-Franken-Petition» zu unterschreiben.

Mithilfe der Unterschriften wollen die Hörneraktivisten ihrem Anliegen das nötige Gewicht verschaffen, um das Parlament doch noch umzustimmen. Denn die IG Hornkuh plant, während der Vernehmlassung der AP 2017 in den kommenden Monaten erneut eine Eingabe zu machen. Die IG argumentiert: «Der Hörner-Franken wäre nicht nur ein Anreiz, den Kühen und Ziegen ihre Hörner zu lassen, er könnte die Tierhalter auch für den erhöhten Aufwand entschädigen.» Schliesslich bräuchten Kühe mit Hörnern in Laufställen mehr Platz und brauchen mehr Betreuung.

Dabei nimmt sie auch den Landwirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann in die Pflicht. Dieser ist zwar kein Befürworter der Hörnerbeiträge, doch hat er sich im Parlament dazu bekannt, dass ihm Kühe mit Hörnern grundsätzlich besser gefallen.

Die Plakataktion wird unterstützt von der Schweizer Bergheimat, ProSpecieRara, der Kleinbauern-Vereinigung, Demeter Schweiz, Bio Suisse, dem Schweizer Tierschutz sowie privaten Gönnern. *det*

Seit Montag zieren die Plakate für einen Hörnerfranken 40 Bahnhöfe in der Deutschschweiz. *(Bild: zvg)*